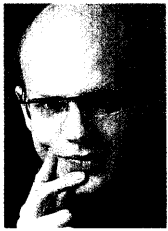


Ein Umzug mit Folgen



Hans-B. Henkel,
Chefredakteur

Wer hätte das gedacht: Da pfeifen die Berliner Spatzen seit Monaten von den Dächern, dass Herr Gerster gerne Nachfolger seiner Parteifreundin Frau Schmidt als Bundesgesundheitsminister werden will – und dann das! Statt nach Berlin marschiert der umtriebige Mainzer Sozialminister nun nach Nürnberg, um die dortige Bundesanstalt für Arbeit zu modernisieren. Fürwahr eine Herkulesaufgabe, aber eine, die so recht nach dem Geschmack des Diplom-Psychologen Gerster ist.

Längst schon war es ihm im beschaulichen Mainz zu eng geworden, längst schon zog es ihn auf die bundespolitische Bühne. Und wenn die Zeichen nicht ganz trügen, dann ist der **Job in Nürnberg nicht das Ende von Gersters Karriere:** Arbeitsminister Walter Riester steckt in der Dauer-Defensive, und auch mit dem Amt des Bundesverteidigungsministers kann sich der Reserveoffizier Gerster mit Sicherheit anfreunden – in diesem Fall würde ein rheinland-pfälzischer Genosse quasi einen Landsmann beerben, was die ganze Sache im sozialdemokratischen Machtgefüge erheblich befördern dürfte.

Doch was heißt das alles für die Gesundheitspolitik? Ganz einfach: **Ulla Schmidt hat ihren härtesten parteiinternen Widersacher verloren.** Ihre Chancen, trotz einer nicht immer glücklichen Amtsführung in einer möglichen (und in Berlin mittlerweile ganz offen kolportierten) Großen Koalition nach der Wahl weiterhin Gesundheitsministerin zu bleiben, sind seit Gersters Abgang nach Mainz deutlich gestiegen. Zusammen mit einem Bundesarbeitsminister Horst Seehofer könnte die Aachenerin manches in der Gesundheitspolitik durchboxen, was ihr heute noch versagt bleibt – eine Reform der vertragsärztlichen Organisationsstrukturen beispielsweise.

Immerhin hat der CSU-Mann Seehofer vor noch gar nicht allzu langer Zeit öffentlich bekannt, dass er „mit der Ulla“ in vier Wochen eine Rentenreform auf die Beine hätte stellen können – wenn man die beiden doch nur gelassen hätte. Für bundesdeutsch-föderale Verhältnisse wären vier Wochen für eine Reform nach gerade sensationell: Ich wäre schon mit vier Monaten für ein passables rot-schwarzes Gesundheitsgesetz zufrieden – schau'n wir mal!

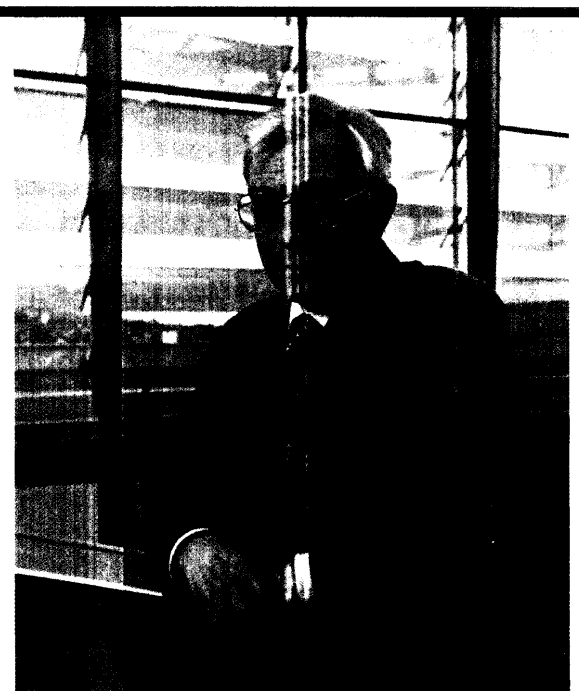
In diesem Sinne, Ihr

Hans-B. Henkel



Im Interview mit G+G-Redakteurin Dr. Beatrice Wolter: Pharmapäsident Rolf Krebs.

Inhalt



Sind bezahlbare **Arzneimittel** ein Wunschtraum? Wie sieht's um die Qualität der Pharmaforschung in Deutschland? Professor Rolf Krebs, Präsident des Weltpharmaverbandes, redet Klartext im G+G-Interview **ab Seite 30**

BEWERTUNG

VERSORGUNGSFORSCHUNG

Medizin-Alltag unter der Lupe
von *Edelgard Bulmann* **3**

SEKTORUM

GRAFIK DES MONATS

Top-Thema Gesundheitspolitik **7**

RUNDRUF

Mehr Geld für die Kassen? **9**

SELBSTVERWALTUNG IM GESPRÄCH

Prävention: Mehr Handlungsspielraum für die Kassen .. **12**

KOMMENTAR

Stammzellen-Import: Heikler Kompromiss
von *Volker Stollorz* **13**

MAGAZIN

SOZIOThERAPIE-RICHTLINIEN

Die Seele an die Hand nehmen
von *Jens Ralf Thalau* **14**

FEHLZEITEN-REPORT 2001

Gesundheitsmanagement senkt Krankenstand
von *Christian Vetter* **16**

MEDIKAMENTE

Mehr Arznei-Infos für den Arzt
von *Ute Galle-Hoffmann* **18**

HERSBRUCKER GESPRÄCHE

Neue Finanzbasis für die Kassen
von *Änne Töpfer* **20**